

Zu 68. Professor Rasch kam auf Storeggen und wiederum im Mai mit *Procellaria glacialis* in Berührung, sah sie aber erst in der Entfernung von 20 Meilen vom Lande.

Sie hatten sich da, wo Fischerböte lagen, versammelt und umschwärmten solche im leichten und hurtigen Fluge. Manche schwammen nicht minder flink umher. Er erlegte mehrere, darunter 2 in dem Kleide, welches das des fortpflanzungsfähigen Vogels sein soll. Alle hatten einen grossen Brutflecken und den kleinen schwarzen Fleck vor dem Auge. Keiner von den Fischern wusste von einer Localität, wo sich dieser Sturmvogel fortpflanze.

Zu 69. Lieutenant Motzfeld, der Befehlshaber des Schiffes, welches die Regierung zur Inspection der Bänke der norwegischen Küste ausgerüstet, erzählte Herrn Rasch, der sich mit ihm eingeschiff, die Expedition aber verlassen hatte, dass er sich im Juli vor Bergen auf der Fortsetzung des jütländischen Refs von vielen Sturmschwalben umgeben befunden, worauf jedoch kein Sturm erfolgt. Von anderen Seeleuten erfuhr derselbe, dass ihnen ähnliche Schwärme in der Ostsee zu Gesicht gekommen, und hält es nicht für unwahrscheinlich, dass sie dort einen Brüteplatz haben.

Das über die Procellarien Bemerkte ist sehr beachtungswerth, und wünschte ich, dass jüngere Ornithologen aus solchem eine Aufforderung zu Winterexcursionen nach der Nordsee oder der Elbmündung herauslesen möchten.

Zu 70. Rasch traf sie in den ersten Tagen des Mai, nachdem er Lindenaes passirt, in ziemlicher Anzahl bis zur Höhe von Stat in der Entfernung von 10 bis 12 Meilen vom Lande, weiter nördlich und später aber nur noch einzeln, nicht gesellschaftlich. Oft bemerkte man mehrere gleichzeitig, manche auf Wasser ruhend, mit unter einen der Flügel geschobenem Kopfe. Auf erlegten wimmelte es von *Nirmus*.

Zu 73. Ebenderselbe traf diesen Seetaucher im Mai und Juni in ziemlicher Anzahl an der Küste von Sondmoe.

## Beobachtung über Ernährung von

*Loxia taenioptera*.

Von

Karl Müller.

Am 6. October dieses Jahres entdeckte ich ein einzelnes Exemplar von *Loxia taenioptera* auf einem inmitten des Bosquets im Alsfelder Casinogarten stehenden Apfelbaume und sah, dass

dieser Kreuzschnabel mit grossem Wohlbehagen einen schon zur Hälfte verzehrten Apfel anging. Er beugte sich dabei von einem oberhalb des Apfels niederhängenden Zweig herab und setzte den einen Fuss auf den Apfel, während er mit dem Schnabel sehr eifrig das Fleisch der Frucht in Bröckchen sowohl, wie in ziemlich langen Riemchen ablöste. Der Apfel fiel plötzlich ab, und der Vogel flog auf eine in der Nähe stehende Esche, von da aus auf den Wipfel einer Fichte, wo er eine Zeit lang seine lauten Rufe erschallen liess, und kehrte endlich nach Verlauf weniger Minuten in einem kleinen Bogenflug zum Obstbaume zurück. Hier schnitt er einen neuen Apfel an. Ich sah ihm lange zu, wie er unaufhörlich frass und sehr bald ein grosses Loch in denselben aushöhlte. Später gegen Abend traf ich ihn abermals bei demselben Geschäfte an. Am darauffolgenden Morgen wollte ich ihn mit dem Blasrohr erlegen, um seinen Magen zu untersuchen, in welchem ich Fichtensaamen zu finden hoffte, obgleich ich ihn solchen nicht verzehren sah, trotzdem er ihm in nächster Nähe reichlich geboten war. Leider traf ich den Kreuzschnabel nicht tödtlich, so dass er entkam und in den darauffolgenden Tagen den Apfelbaum nicht mehr besuchte. Dagegen hatte ich das Glück, drei andere bindige Kreuzschnäbel unmittelbar an der Strasse, wo Apfelkerne getrocknet wurden, in bester Arbeit zu beobachten. Sie waren von dem Wohlgeschmack dieser Nahrung so eingenommen, dass sie sich nur gezwungen und mit Widerstreben von dem Platz entfernten. Immer wieder kehrten sie dahin zurück und frassen sicherlich nichts anderes, als Apfelkerne.

Von einem zuverlässigen Manne wird mir heute mitgetheilt, dass er den Kreuzschnabel (er weiss freilich nicht zu bestimmen welche Art) an Vogelbeeren gesehen habe, an denen er auch gefangen worden sei. Wahrscheinlich waren es nur die Kerne, nicht das Fleisch der Vogelbeeren, welche dieser Kreuzschnabel frass. Mein Referent beobachtete diese Erscheinung im Winter, wo die Noth ihre Wirkung gethan haben mag.

Was dagegen meine Wahrnehmung betrifft, so geht daraus hervor, dass *Loxia taenioptera* Aepfel und deren Kerne ausserordentlich gern angeht.

---